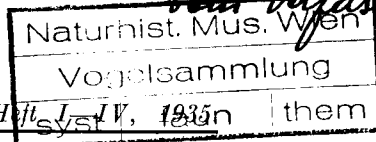


1 3. Juli 1995 / 244

Mit herzlichsten Grüßen

vom Verfasser



Separatabdruck aus „KÓCSAG“ VIII. Jahrgang, Heft I, 1935

ORNITHOLOGISCHES VOM NEUSIEDLERSEE.

Von ALFRED SEITZ (Wien.)

Mit 1 Tafel.

Seit Jahren wird die Vogelwelt des Fertó (ungarischer Teil des Neusiedlersees) von ungarischen Forschern, so besonders durch GEORG BREUER, Brennberg, beobachtet, — ich möchte hier auf die wiederholten Veröffentlichungen des Genannten in dieser Zeitschrift hinweisen — hingegen unterblieb längere Zeit eine planmässige Erkundung des österreichischen Seegebietes in vogelkundlicher Hinsicht. Dies gilt besonders für die gewaltigen, sich längs des West-Ufers, zwischen den Orten Mörbisch und Neusiedl hinziehenden Schilfrohr-Bestände mit den darin befindlichen Brutkolonien. Wenn auch Dr. H. BERNATZIK vor einer Reihe von Jahren das Brüten von *Egretta alba*, *Platalea leucorodia*, *Plegadis falcinellus*, und *Nycticorax nycticorax* am Neusiedlersee durch fotografische Aufnahmen sicher nachgewiesen hat, so haben doch andererseits seine eventuellen Beobachtungen keinen Eingang in die Fachzeitschriften gefunden. Mit dem Brutvorkommen von *Egretta alba* am Neusiedlersee hatte sich vor vielen Jahren bereits JAKOB SCHENK, Budapest intensiv befasst im Rahmen seiner Arbeit: „Die einstigen und gegenwärtigen Brutkolonien der Edelreiher in Ungarn“ (Aquila 1918). Infolge der Unzugänglichkeit der Rohrsümpfe beim damaligen hohen Wasserstand war es J. SCHENK versagt geblieben, die von ihm vermuteten Brutplätze auch zu besichtigen.

Für ornithologische Forschungen wird der Neusiedlersee stets mehr oder weniger eine „Terra incognita“ bleiben; denn der fortwährende Wechsel zwischen einem hohen (normalen) und niedrigen Wasserstand, bzw. völliger Austrocknung verändert auch die Lebensmöglichkeiten der Sumpfvögel und zwingt die einzelnen Arten zur Anpassung an die geänderten Verhältnisse oder zum Verlassen des unwirtlich gewordenen Lebensraumes. Und gerade der weite Steppensee eröffnet ein reiches Beobachtungsfeld zur Untersuchung dieser Erscheinungen nach ökologischen und brutbiologischen Gesichtspunkten, oder im Rahmen des Vogelzuges.

Dr. Kurt Bauer don.

Die allgemein festgestellte Verminderung des Vogelbestandes am Neusiedlersee im Laufe der letzten Jahre wird mit dem Sinken des Wasserspiegels in Zusammenhang gebracht. Durch diesen Umstand werden nicht so sehr die Kleinvogelarten, wie z. B. die Vertreter der Gattungen: *Acrocephalus*, *Lucustella*, *Emberiza* usw. — betroffen, als viel mehr die Grossvögel, also Reiher (*Ardeidae*) Ibis (Ibidae) und Störche (*Ciconiidae*). Mit der Beobachtung dieser so interessanten Vogelarten konnte ich mich in den Jahren 1933 und 1934 eingehender befassen. Vor allem suchte ich in den Kolonien das Verhältnis der grossgezogenen Jungvögel zu den Brutpaaren festzustellen, da sich hieraus eventuell Schlüsse auf die weitere Entwicklung der Artbestände ziehen liessen. Für Zu- oder Abnahme des Bestandes von relativ seltenen Vogelarten, wie *Egretta alba*, *Platalea leucorodia* usw. kommt in erster Linie das Brutergebnis in Frage; infolge der spärlichen, inselartigen Verbreitung der erwähnten Arten in Europa, muss ein Zuzug fremder Brutvögel zum Neusiedlersee wohl unwahrscheinlich erscheinen. Endlich hoffte ich auch, aus dem Ablauf der einzelnen Bruten einen Nahrungsmangel, falls ein solcher infolge der teilweisen Seeaustrocknung eintreten sollte, feststellen zu können. Die folgende Aufstellung ist ein Auszug in gedrängter Form aus meinem gewonnenen Beobachtungsmaterial. Es wäre wertvoll, als Ergänzung hierzu, Beobachtungen aus dem Fertó (also aus dem ungarischen Seegebiet) während der Jahre 1933 und 1934 zu erfahren, falls diese vorliegen, damit über die Verbreitung des Silberreihers, des Löfflers und des Nachtreihers im ganzen Seegebiet Klarheit erlangt werden kann. Nach meinen bisherigen Beobachtungen errichten die Reiher ihre Brutplätze jedes Jahr an einem anderen Ort, auch wenn die alte Kolonie-Stelle nicht durch Brand im Winter vernichtet wurde. Es ist ferner nicht ausgeschlossen, dass die Vögel einmal im ungarischen und dann wieder im österreichischen Seegebiet nisten, was besonders im Grenzgebiet sehr leicht möglich ist. Nur in wenigen Fällen war in den von mir beobachteten Kolonien der Ablauf der Bruten ein ungestörter. Unvernünftige Menschen schädigten durch im Grossen betriebenes Eiersammeln und andere Umstände wiederholt die Vogelbruten.

Im Jahre 1933 stellte ich zwischen Mörbisch und Neusiedl nur eine einzige Kolonie fest, in welcher Graureiher (*Ardea cinerea*), Purpureiher (*Ardea purpurea*), Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*), Silbereiher (*Egretta alba*), und Löffler (*Platalea leucorodia*) eine bunte Vogelgesellschaft bildeten, deren Nachwuchs allerdings ein trauriges Schicksal beschieden war.

Ardea cinerea: etwa 50 Brutpaare, doch brachten nur 20 Paare ihre Jungen hoch, insgesamt etwa 40 bis 45 Jungvögel, Vermehrungskoeffizient somit 2 Junge pro Horst.

Ardea purpurea: In einem Horst kamen 4 Junge, in einem zweiten Horst 2 Junge hoch, im dritten Horst wurde das Gelege von einer Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) zerstört, und im vierten Horst lagen die beiden

Jungen im Alter von 10 Tagen tot im Horst, Ursache unbekannt. Ich vermutete noch weitere vier Horste.

Egretta alba: Aus einem Horst verschwand das Zweier-Gelege spurlos. Die Jungen in weiteren vier Horsten kamen, als sie wenige Tage alt waren, um ihr Leben, weil die Brutvögel verscheucht wurden. Ich befürchte sehr, dass dies für lange Zeit die letzte Kolonie des prächtigen grossen Edelreihers am Neusiedlersee war.

Nycticorax nycticorax: Es befanden sich 10 bis 15 Brutpaare in der Kolonie, doch wurden alle Horste, ein einziger ausgenommen, zerstört.

Platalea leucorodia; Am 27. April konnte ich etwa 30 Brutpaare feststellen. Doch wurden innerhalb 2 Tagen sämtliche Gelege gestohlen. Ein neuerliches Brüten konnte ich nicht beobachten, die Brutvögel verliessen die Gegend.

Plegadis falcinellus: Nistplätze konnte ich nicht ausfindig machen. Am 28. April beobachtete ich bei der Freistadt Rust etwa 50 Exemplare auf dem Durchzug in äusserst charakteristischer Flugfigur.

Im Jahre 1934 waren die Kolonien mehr aufgeteilt und versteckter gelegen und blieben ziemlich verschont vor Angriffen. Meine planmässige Suche im ganzen österreichischen Seegebiet ergab ein sehr bescheidenes Ergebnis.

Ardea cinerea: Kolonie No. 1: 10 Horste. Die Jungen verschwanden im Alter weniger Tage spurlos. Kolonie No. 2: etwa 15 Horste. Am 4. Mai waren aus 9 Horsten die Jungen ebenfalls spurlos verschwunden, in diesem Falle ziemlich sicher durch Rohrweihen (*Circus aeruginosus*) vernichtet. Am 2. VI. fand ich noch 3 Horste mit insgesamt 6 nahezu flugfähigen Jungen vor. Kolonie No. 3.: nur 3 Horste, welche auf einer kleinen Insel im südlichen See standen. Eine Brut mit 2 Jungen wurde durch Rohrweihe zerstört, zwei Bruten, mit je 3 Jungen beringte ich am 6. bzw. am 15. VI. Ferner fand ich an zwei weiteren Orten noch 6 verlassene Horste bei Beginn der Brutzeit. Folglich brachten von 34 Brutpaaren nur 5 Paare insgesamt 12 Junge hoch.

Ardea purpurea: Nur eine Kolonie mit 4 Horsten (Gelege: 3—4—4—0 Eier). Die Jungen waren wenige Tage nach dem Schlüpfen spurlos verschwunden.

Egretta alba: Am 27. IV. konnte ich einen Horst mit drei Eiern neben einem leeren Horst feststellen. Die Eier, auf welchen der Vogel brütete, waren sehr beschädigt (Sprünge in der Schale und eingedrückt). Am 4. Mai war der Horst verlassen und enthielt Eierschalen und einen Wasserfrosch-Kadaver. Nach meinen Beobachtungen schienen infolge Ueberzahl von Männchen Kämpfe um die Horste stattgefunden haben.

Nycticorax nycticorax: ich habe den Nachtreiher im Jahre 1934 nicht beobachten können, vernahm auch nie seinen Schrei in den Abendstunden. In diesem Jahre befand sich an der March, in Niederoesterreich, eine gut besetzte Kolonie.

Platalea leucorodia: Am Westufer konnte ich keine Bruten feststellen. Im südlichen Gebiet, also mehr gegen den Fertó hielten sich bis in den Oktober hinein etwa 70 Exemplare auf, ob sie dort auch gebrütet haben, konnte ich nicht ermitteln.

Plegadis falcinellus: Hat in diesem Jahr nicht gebrütet. Nur einmal, am 3. Mai 1934 konnte ich bei Apetlon (am Ostufer) an der Xix-Lacke etwa 30 Exemplare bei der Nahrungssuche beobachten.

Rallenreiher (*Ardeola ralloides*) und Seidenreiher (*Egretta garzetta*) sind am Neusiedlersee als Brutvögel nicht bekannt, ich konnte diese beiden Arten auch zur Zugzeit nie beobachten.

Nach obigen Notizen ist der Bestand an Brutvögeln von Reiher und Ibissen derzeit sehr bescheiden. Eine weitere Abnahme der Bestände erscheint mir infolge der sehr ungünstigen Brutergebnisse nicht ausgeschlossen. Ob durch die teilweise Seeaustrocknung bereits Nahrungsmangel herrscht, lässt sich sehr schwer beurteilen. Ende Dezember 1934 betrug der durchschnittliche Wasserstand im See 25 cm, für das Frühjahr 1935 kann man für die Zeit nach der Schneeschmelze mit 30 bis 40 cm Wasserstand rechnen (?). Gerade im Frühling, wenn die aus den Winterquartieren eintreffenden Sumpfvögel zur Brut schreiten, sind infolge gebesserten Wasserstandes die Ernährungsmöglichkeiten günstigere als im Hochsommer, wo unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Rohrsümpfe vollständig austrocknen und ihre Kleintierwelt zum grossen Teil dadurch verendet. Der einstige Fischreichtum des Sees ist jetzt vollständig verschwunden, es fehlen vor allem die Möglichkeiten zum Laichgeschäft: überschwemmte Wiesen und Rohrbestände! Gerade durch den einstigen Fischreichtum wurden viele Grossvögel angelockt, sicher auch viele noch nicht geschlechtsreife, daher noch ohne Bindung an eine Brutstätte herumstreifende Vögel, eine den „Raubstörchen“ analoge Erscheinung. Immerhin vermögen sich die Reiher den geänderten Verhältnissen bis zu einem gewissen Grad anzupassen. Sie sind keinesfalls reine Fischfresser, wie so oft behauptet wird. So lagen in einem Graureiherhorst neben dem ersten geschlüpften Jungvogel bereits 5 Wasserfrösche (*Rana esculenta*), welche der Brutvogel hervorgewürgt hatte. Bei den Beringungen fand ich Reste von Mäusen, ferner Fische, bis 15 cm lang, in den Horsten. Die Silberreiher beobachtete ich im Rohrsumpf auf Nahrungssuche, wo ihnen Wasserfrösche, allenfalls auch Blutegel (*Hirudo*) und Wasserinsekten zur Beute fielen.

In gewisser Hinsicht vermag auch das Leben des Hausstorches (*Ciconia ciconia*) am See Aufschluss über die Ernährungsmöglichkeiten der Ardeiden zu geben. Infolge völliger Austrocknung der einst versumpften Wiesen scheint die Entwicklung der Storchenbruten bedroht. Im Jahre 1934 brüteten im österreichischen Seegebiet 45 Paare. Hiervon wurden 10 Bruten durch Kämpfe unter Artgenossen, durch Menschen und durch Stürme vernichtet. Die übrigen 35 Brutpaare brachten 87 flugfähige Junge hoch, der Vermehrungskoeffizient beträgt somit nur 2·5, während der langjährige Durchschnitt in ungarischen Brutgebieten beispielsweise über 3 liegt (siehe „Aquila“).

Reiher und Löffler sind auf ihren Zügen durch fremde Länder bekanntlich sehr der Vernichtung ausgesetzt. Bleibt zudem die Vermehrung aus, wie in den beiden letzten Jahren, so muss sich dies mit der Zeit äusserst nachteilig auswirken. Ferner wirken bei diesen Vogelarten die späte Geschlechtsreife der Jungen und die komplizierte Brutbiologie sich ungünstig aus. Auch ein Vehrmerungs-

koeffizient von 2 dürfte für die Aufrechterhaltung des Artbestandes nicht genügen, immer vorausgesetzt, dass ein Zuzug aus fremdem Brutgebiet nicht stattfindet. Ein arger Feind der Kolonien ist die Rohrweihe (*Circus aeruginosus*).

Im Jahre 1933 beobachtete ich am Westufer etwa 15 Silberreiher, welche Zahl der Stärke der, später vernichteten, Kolonie entsprach. Die Vögel blieben aber nach dem Verlust ihrer Brut noch in der Gegend. Im folgenden Jahre beobachtete ich ständig 7 Silberreiher, welche bis Ende August am See verweilten. Junge Graureiher verlassen den See schon bald nach dem Erlangen ihrer Flugfähigkeit und ziehen, wie Beringungen ergaben, vorwiegend in nördlicher Richtung zur Donau und March, eine Erscheinung, die man als „Zwischenzug“ zu bezeichnen pflegt. Im August—September 1933 und 1934 konnte ich ziemliche Ansammlungen von Graureihern (*Ardea cinerea*) am Neusiedlersee beobachten. Diese Vögel stammen dann möglicherweise auch aus anderen Brutgebieten. Zur Zugzeit kann man am Neusiedlersee unter guten Umständen auch heute noch die schönsten Beobachtungen machen. Dann wird der Ornithologe durch grössere Schwärme von Kiebitzen (*Vanellus vanellus*), Brachvögeln (*Numenius arquata*), Seeregenpfeifern (*Charadrius alexandrinus*), Säbelschnäblern (*Recurvirostra avosetta*), Rotschenkeln (*Tringa totanus*), Kampfläufern (*Machetes pugnax*) etc. etc. entzückt, Erscheinungen, die in unserem Zeitalter immer spärlicher werden.

Die Austrocknungserscheinungen des Neusiedlersees sind ein sich durch viele Jahre hinziehendes Naturphänomen, das nicht sprunghaft, sondern allmählich zu verlaufen scheint. Zunächst wird nur die Existenz gewisser Vogelarten bedroht. Nachteilig ist das Austrocknen des eigentlichen Rohrsumpfes mit seinem brackigen, oft sehr ausgesüßtem Wassergehalt; die offene Seefläche dürfte infolge des Glaubersalzgehaltes ein reiches für die Vogelwelt Bedeutung besitzendes Kleintierleben und Pflanzenleben nicht aufkommen lassen. Sehr nachteilig für das Vogelleben sind die Eingriffe des Menschen in das natürliche Landschaftsbild: die Kultivierung des Waasen (Hanság), die künstliche Entwässerung des „Seewinkels“ und die Verwandlung der malerischen Heide in öde Getreidefluren.